



Vorwort: Engagement ist wichtiger denn je



Engagement ist ein zentraler Ort des demokratischen Miteinanders. Als »Kitt der Gesellschaft« bringt es Menschen zusammen. Darauf weist eine Sonderauswertung der Leipziger Autoritarismus-Studie im Auftrag der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt hin. In Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung sind Engagement und seine Förderung wichtiger denn je. Zugleich zeigen die Studie wie auch die Beiträge in diesem Heft: Ehrenamt verändert sich.

Seit jeher ist Ehrenamt die Basis des Welthaus Bielefeld. In Hausgruppen engagieren sich Menschen solidarisch mit Partnerorganisationen im Globalen Süden, begleiten Projekte, sind Teil von Länder-Netzwerken und informieren über soziale und politische Situationen in den jeweiligen Ländern. Im weltwärts-Programm sind neue Engagementformen entstanden. Dazu kommen die wertvolle Arbeit eines ehrenamtlichen Vorstands, das Engagement von Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit, das beständige Ehrenamt von Personen im Café Welthaus und

das von Inlandsgruppen, die sich zu globalen Themen engagieren. Gewachsene Strukturen bestehen bis heute – teils seit Jahrzehnten – und werden durch neue Gruppen und informelles Engagement ergänzt.

Für ein gutes Zusammenspiel der verschiedenen Engagementformen gilt es, den Dialog zwischen den Generationen und migrantische Teilhabe zu verstärken, informelle Engagement-Räume sichtbarer zu machen und auch bereit zu sein, Strukturen in Frage zu stellen. Damit verbunden: Für eine solidarische, plurale und demokratische Gesellschaft in Zukunft sind Positionierungen wichtig, sowohl hier vor Ort als auch in globalen Kämpfen wie denen um Klimagerechtigkeit. Die erwähnte Studie empfiehlt deshalb politischen Entscheidungsträger*innen die Anerkennung, Wertschätzung und Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements von Einzelnen und Organisationen.

Barbara Schütz ist Fachbereichsleiterin Ausland und weltwärts-Referentin im Welthaus Bielefeld.

Barbara Schütz ist Fachbereichsleiterin Ausland und weltwärts-Referentin im Welthaus Bielefeld.

Schwerpunkt: Ehrenamtliches Engagement

Leitartikel von Svenja Bloom: Junges Eine-Welt-Engagement | Ehrenamt im Welthaus Bielefeld:

Gemeinwohl-Ökonomie Bielefeld, Freundschaftsinitiative Viva Guarjila und weltwärts-Freiwilligendienst |

Workshop »Das ›Wir‹ im Weltwandel« | Neues Projekt in Äthiopien



Sommergrillen als Dankeschön für Ehrenamtliche, die sich im Welthaus Bielefeld engagieren.

Zwischen Idealismus und knappen Ressourcen

Junges Engagement ist nicht weniger verbindlich als früher, aber anders. Über junges Eine-Welt-Engagement im Wandel berichtet [Svenja Bloom](#) vom Eine Welt Netz NRW.

Deutschland ist ein Land der Ehrenamtler*innen – seit Jahrzehnten bilden sie das Fundament unserer Gesellschaft und Demokratie. Dem Ehrenamt-Atlas von 2024 zufolge engagieren sich 54 Prozent der Menschen in NRW ehrenamtlich; dazu gehört die Fußballtrainerin genauso wie der Geflüchtete, der andere Neuankommende bei Behörden gängen unterstützt, der Rentner, der ehrenamtlich Nachhilfe gibt oder die Studentin, die beim Urban Gardening anpackt. Der wirtschaftliche Gegenwert, sofern man diese Arbeit überhaupt mit Geld aufrechnen kann, liegt bei 20,9 Milliarden Euro.

Der ebenfalls 2024 veröffentlichte Freiwilligensurvey, der sich mit bundesweitem Engagement beschäftigt, zeigt, dass die Engagementquote bei 14 bis 29-Jährigen mit 40 Prozent besonders hoch lag; aber auch bei den 65- bis 74-Jährigen waren es noch 36,9 Prozent. Zwei Drittel der jüngeren Altersgruppen können sich

zudem vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. Insgesamt zeigt der Vergleich über die vergangenen Jahrzehnte einen Zuwachs der Engagementquote und Bereitschaft über alle Altersgruppen hinweg.

Das zeigt: Ehrenamt ist absolut kein Auslaufmodell und keine Frage des Alters. Warum berichten dennoch so viele Vereine und Initiativen von Nachwuchsmangel?

Zunächst einmal gibt es schlicht deutlich weniger junge Menschen als ältere. 1,5 Millionen 18- bis 29-Jährige in NRW sind ehrenamtlich aktiv; unter denen über 60 Jahre sind es 2,8 Millionen. Dementsprechend schwierig gestaltet sich laut dem EhrenamtAtlas ein Generationswechsel. Hinzu kommt, dass Schule, Studium und Ausbildung zeitintensiver geworden sind. Vielfach kommen Nebenjobs, Pendeln aufgrund zu hoher Mieten in den Städten, häufige Umzüge für Praktika und Auslandssemester dazu, aber auch familiäre und an-

dere soziale Verpflichtungen. Planungssicherheit über mehrere Jahre hinweg ist für viele unter 30-Jährige selten. 56 Prozent der jungen Erwachsenen gaben an, zu wenig Zeit für ein Ehrenamt zu haben.

In der Eine-Welt-Szene begegnet mir als Promotorin für Junges Engagement immer wieder die Frage, wie man junge Menschen motivieren und für unsere Anliegen gewinnen kann. Damit stellen wir die falsche Frage, denn insgesamt sind sie längst Teil davon. Der Sinus-Jugendstudie von 2024 zufolge sind 14- bis 17-Jährige besorgter denn je über Klimakrise, Kriege, Fluchtmigration, Rassismus und Diskriminierung. Junge Menschen sind also entweder schon engagiert oder dazu bereit und bringen Interesse für unsere Themen mit. Sie engagieren sich allerdings anders als die Generationen vor ihnen.

Ehrenamt und Aktivismus haben sich verändert. Während Eine-Welt-Engagement früher häufig über Jahre in festen

Strukturen organisiert war, man Vorstandsposten wählte und sich regelmäßig zum Plenum traf, setzen junge Menschen heute stärker auf projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement. Sie organisieren Kampagnen, Demos, Festivals und Aktionen und orientieren sich danach wieder neu. Das wird von den Älteren oft als Unzuverlässigkeit interpretiert, passt aber einfach besser zu ihren Lebensrealitäten.

Ihre Freizeit möchten viele junge Menschen sinnvoll und fürs Engagement effizient einsetzen, fanden Marc Neu, Daniel Schuber und Sören Petermann in ihrer Untersuchung »Rein digital, nur gelegentlich oder im Ausland?« heraus. Die Befragten wünschen sich Selbstwirksamkeit, kreative Engagementformen, neue (Lern-)Erfahrungen und Flexibilität. Außerdem spielt die Netzwerkeinbettung eine große Rolle. Wessen Familie und Freund*innen sich bereits engagieren, ist motivierter, im selben Feld aktiv zu werden. Dabei geht es einerseits um die Sozialisierungserfahrung, aber auch um soziale Anerkennung sowie darum, Beziehungen zu pflegen.

Klassische Aufgaben wie Kassenführung oder lange Vereinssitzungen wirken da oft wenig attraktiv. Stattdessen suchen viele nach Räumen, in denen sie Verantwortung übernehmen, lernen und konkrete Veränderungen anstoßen können.

Gerade im Eine-Welt-Engagement wird das deutlich. Themen wie Klimagerechtigkeit, Menschenrechte, Flucht und Migration oder globale Ungleichheit bewegen junge Menschen stark. Programme wie der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltweit zeigen, dass das Interesse an globalen Zusammenhängen ungebrochen ist. Gleichzeitig hinterfragen junge Engagierte stärker als früher bestehende Machtverhältnisse – sowohl global als auch lokal vor Ort –, Entscheidungswege und Kommunikationsformen. Sie möchten nicht nur »mithelfen«, sondern mitgestalten.

Generationserfahrungen treffen aufeinander

Hier treffen oft unterschiedliche Generationserfahrungen aufeinander. Ältere En-

gagierte bringen wertvolle Kontinuität, Fachwissen und institutionelles Gedächtnis mit. Junge Engagierte wiederum erwarten effiziente Treffen, transparente Entscheidungen und eine Arbeitskulturbildung, die Gleichberechtigung, Antidiskriminierung und Fürsorge ernst nimmt. Redelisten, Zeitbegrenzungen, diskriminierungssensible Sprache oder Safer Spaces gehören für einige junge Menschen selbstverständlich dazu – können aber für gewachsene Strukturen zunächst ungewohnt wirken und schließen gleichzeitig ungewollt auch bestimmte Milieus aus.

Das führt nicht selten zu Reibungen und bedarf teils langwieriger Aushandlungsprozesse. Doch genau in diesem Spannungsfeld liegt auch eine große Chance. Denn Engagement lebt davon, dass Erfahrungen, Perspektiven und Arbeitsweisen sich ergänzen, nicht ausschließen.

Ehrenamt hat zudem eine gesellschaftliche Dimension, die über einzelne Projekte hinausgeht. Wer sich engagiert, begegnet Menschen außerhalb der eigenen



Ingolf Kling, einer der ehrenamtlich Mitarbeitenden im Café Welthaus.

Bubble, setzt sich mit anderen Lebensrealitäten auseinander und lernt, Verantwortung zu übernehmen. Ehrenamtlich Engagierte vertreten demokratische Werte stärker als Nicht-Engagierte, zeigt das neueste Studienpapier der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Engagement fördert also nicht nur Solidarität und Persönlichkeitsentwicklung, sondern auch demokratische Kompetenzen: zuhören, aushandeln, streiten, Kompromisse finden.

Gerade deshalb ist es wichtig, dass Eine-Welt-Strukturen offen, divers und inklusiv gestaltet sind. Noch immer er-

reichen viele Angebote vor allem gut gebildete, akademisch geprägte junge Menschen. Das ist verständlich – aber nicht ausreichend. Wenn wir globale Gerechtigkeit ernst nehmen, müssen wir uns auch fragen: Wer fühlt sich bei uns willkommen? Wer bleibt außen vor? Welche Regeln, Kommunikationsstile oder Erwartungen wirken einladend – und welche eher abschreckend?

Stärker an Sinn und Wirkung orientiert

Ein gelingender Generationenwechsel bedeutet daher nicht, junge Menschen einfach in alte Strukturen einzupassen. Er bedeutet, gemeinsam Strukturen weiterzuentwickeln: niedrigschwellige Einstiege, klare Rollen, echte Mitbestimmung, projektformige Beteiligung und Raum für neue Ideen. Es bedeutet auch, loszulassen – ohne das Erreichte zu verlieren.

Junges Engagement ist nicht weniger verbindlich als früher, aber anders. Es ist schneller, beweglicher, oft politischer und stark an Sinn und Wirkung orientiert.

Wenn wir diese Energie ernst nehmen und mit den Erfahrungen bestehender Gruppen verbinden, können Eine-Welt-Initiativen nicht nur überleben, sondern viel gewinnen. Die Frage ist also weniger, ob junge Menschen sich engagieren – sondern ob unsere Strukturen bereit sind, sich mit ihnen zu verändern.

Literaturhinweise:

Marc Neu, Daniel Schuber, Sören Petermann: Rein digital, nur gelegentlich oder im Ausland?, 2024

Hanna Hoffmann und andere:

Engagement und politische Einstellungen (Arbeitspapier 1 der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt), 2025



Svenja Bloom (sie/ihr) war und ist selbst seit ihrer Kindheit ehrenamtlich in verschiedenen Kontexten unterwegs – von Kinderbetreuung über Festivalorganisation, Geflüchtetenhilfe, Bürger*inneninitiative, Freiwilligendienst bis Parteiarbeit. Seit 2019 arbeitet sie als Eine-Welt-Promotorin für Junges Engagement sowie in wechselnden Projekten im Eine Welt Netz NRW e.V.

Hineingewagt und festgemacht



Ausstellungseröffnung im Souterrain des Technischen Rathauses mit John Wegener, damals Vorstand GWÖ Deutschland (rechts im Bild).

Lena Wald-Dasey und Dörte Melzer schildern **Katja Eßer** ihre Erfahrungen als Mitglieder der Hausgruppe ›Gemeinwohl-Ökonomie Bielefeld‹.

»Menschenskinder, das interessiert mich!«, so euphorisch erzählt Lena Wald-Dasey von ihrem Eindruck bei der großen Feier von Greenpeace und der Gemeinwohl-Ökonomie-Gruppe in der Stadthalle Bielefeld. Die Frage, wie Wirtschaften als Grundaktivität des Menschen fairer und wertebasiert gestaltet werden kann, beschäftigte die inzwischen pensionierte Lehrerin schon länger. Onlinetreffen zum Kennenlernen bahnten den weiteren Weg und seit einem Treffen in der VHS Bielefeld vor drei Jahren ist sie festes Mitglied der »Regionalgruppe Bielefeld und Umgebung«.

Seit zehn Jahren ist die Regionalgruppe Teil der weltweiten Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung, die das Wirtschaftssystem verändern möchte und das gute Leben für alle zum Ziel hat. »Wirtschaft soll nicht in erster Linie der Profitmaximierung, sondern dem Wohlergehen der Menschen dienen und dabei den Schutz der Tiere und die Erhaltung der Umwelt berücksichtigen«, heißt es auf der Homepage. Und weiter: »Menschenwürde, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratie sollen auf allen Ebenen und in Bezug auf alle Beteiligten einer wirtschaftlichen Aktivität zum Tragen kommen.«

Mit einer guten Handvoll Leuten was planen

Lena schloss sich der Arbeitsgruppe Bildung an, die Workshops für junge Menschen, aber auch Lehrkräfte und Multiplikator*innen planen: »Mit einer guten

Handvoll Leute« geschehe das, sagt sie. Insbesondere die Weiterentwicklung in der Gruppe hält sie »bei der Stange« und dass neue Dinge angestoßen werden.

Eine der regelmäßigen Veranstaltungen in der VHS Bielefeld hat auch Dörte Melzer vor ein paar Jahren besucht. Der Funke sprang aber erst über beim Besuch der von Beate Sohrmann und Lena organisierten Ausstellung im Technischen Rathaus anlässlich des Welterschöpfungstags im Sommer 2024. »Entgegen meiner Gewohnheit habe ich beim Quiz mitgemacht«, sagt Dörte – zum Glück, denn als Gewinn bekam sie ein Buch von Christian Felber, dem Begründer der Gemeinwohl-Ökonomie. Bald darauf schnupperte sie mit einer Freundin beim monatlichen Plenum der Gruppe rein. Vor etwa einem Jahr wurde sie Mitglied und organisierte beispielsweise die Vorführung des Dokumentarfilms »Wer, wenn nicht wir« in der Johanniskirche im vergangenen Herbst mit anschließender Gesprächsrunde.

Das aktuelle Engagement in Sachen Gemeinwohl-Ökonomie knüpft bei bei-

den Frauen an frühere ehrenamtliche Erfahrungen an. Lena war bereits langjährige Greenpeace-Förderin und Gastmutter für einen weltwärts-Freiwilligen aus Südafrika. Dörte hat 24 Jahre lang in ihrer Kirchengemeinde eine Frauengruppe zum Weltgebetstag geleitet. Seit vier Jahren begleitet sie eine eingewanderte Familie aus dem Südsudan und engagiert sich in der Bielefelder Nahost-Initiative.

Mit anderen kooperieren

Lena erinnert sich gut an die Ausstellung zum Welterschöpfungstag, dem Tag, an dem die menschliche Nachfrage nach Rohstoffen die Kapazität der Erde zur Reproduktion dieser Ressourcen desselben Jahres übersteigt. Ihr gefiel die Organisation und die Mitarbeit an der Werbung für die Veranstaltung. Ihrer Erfahrung nach ist es hilfreich, bei solchen Aktionen mit anderen Organisationen zu kooperieren und die Reichweiten gemeinsam zu nutzen. So erschließen sich neue Möglichkeiten, sagt sie. So wurde die von zwei Aktivist*innen zum Leben erweckte Eisbärin Paula zum großen Blickfang.

Dörte will sich in Zukunft weiter der Bearbeitung von Gerechtigkeitsfragen widmen, mit der Klimakrise und Kapitalismuskritik beschäftigen und ist neugierig auf die dazu angebotenen Fortbildungen.

Katja Eßer ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtskoordinatorin im Welthaus Bielefeld.

Die **Gemeinwohl-Ökonomie Bielefeld** (GWÖ) informiert über das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie und die Umsetzung. Sie bietet Workshops an und unterstützt auf dem Weg zur Gemeinwohl-Bilanzierung. Treffen im Plenum jeden dritten Mittwoch des Monats, 19.30 Uhr im Welthaus Bielefeld, Weltraum. Kontakt: bielefeld@ecogood.org



Aufbruchstimmung weitertragen

Begrüßungssessen: Freiwillige und Ex-Freiwillige aus Guarjila verjüngen die Gruppe.

Über 40 Jahre Solidarität und ihren Bezug zum Ehrenamt berichtete die El Salvador-Gruppe »Viva Guarjila«. Katja Eßer hat zugehört.

Mit Tee, Pistazien und Schokolade geht's bei Dietlind und Heiner Wild auf gedankliche Reise zurück in die Zeit der Gründung des damaligen Dritte-Welt-Hauses. In Berlin hatten sie die 68er-Bewegung erlebt und waren später nach Bielefeld gezogen. Heiner, damals für Geflüchtete engagiert, reiste über Weihnachten drei Wochen nach Honduras ins Flüchtlingslager Mesa Grande und lernte unterwegs Spanisch. Dietlind, von Beruf Logopädin, die sich als Nächste aufmachte, erinnert sich noch an ihre Verzweiflung, »keine Sprache zu haben«.

Im größten Camp der aus El Salvador Vertriebenen reifte der Entschluss, in Bielefeld auf die Misere aufmerksam zu machen, um den Repressionen der Regierung des Bürgerkriegslands etwas entgegenzusetzen. Nach der sandinistischen Revolution stand in linksorientierten, weltoffenen Kreisen die Solidarität mit den Ländern stärker im Fokus, erzählen beide. So entstand die El-Salvador-Gruppe im Welthaus Bielefeld, bei der von Anfang an ebenso Brigitte Sürig aktiv ist. Die Lehrerin reiste auch nach Honduras, initiierte Briefkontakte und machte die Lage der salvadorianischen Kinder an der Gesamtschule Schildesche zum Thema.

»Es war nicht so, wie man sich ein Flüchtlingslager vorgestellt hat, mit deprimierten Menschen in desolater Lage. Es herrschte eine ansteckende Aufbruchstimmung«, schaut Heiner Wild zurück. Die Angehörigen der Guerillakämpfer*innen bereiteten sich auf »ein neues El Salvador« vor, indem sie eine Ausbildung als Tisch-

ler*in oder Schuster*in machten. »Es gab Armut, aber kein Elend«, sagt Dietlind Wild. Beide erinnern sich auch an ältere Menschen, die mit Heften und Bleistiften Schreibübungen machten. Das war Teil der Alphabetisierungskampagne, der ersten Spendenaktion der El-Salvador-Gruppe.

Die Prioritäten der Betroffenen kennenlernen

Die Gruppe freute sich über viel Zulauf bei Versammlungen. 1989 gab es europaweit Soli-Kundgebungen, auch auf Bielefelds Altem Markt. Neben solchen Highlights erzählen Heiner und Dietlind Wild vom Straßentheater auf der Bahnhofstraße. Ein Spielfilm über Óscar Romero wurde gezeigt, wonach sich mehrere Leute zur Mitarbeit meldeten und sich eine Kooperation mit Studierenden der kirchlichen Hochschulgruppe entwickelte.

1987 kehrten die Flüchtlinge in ihre Dörfer zurück. Die Gruppe half beim Wiederaufbau des zerstörten Guarjila und nennt sich seither »Freundschaftsinitiative Viva Guarjila«. Es wuchs ein großer, bis heute stabiler Solidarkreis, mit dessen Spenden Häuserbau, Werkstätten, Land-

kauf und soziale Projekte unterstützt wurden. »Wir haben uns inhaltlich sehr über die Projekte den Kopf zerbrochen«, erinnert sich Heiner Wild. Sie wollten nicht paternalistisch agieren, sondern mit den Menschen vor Ort im Gespräch bleiben und ihre Prioritäten kennenlernen.

Der Friedensschluss 1992 ermöglichte Besuche aus Guarjila, sie vertieften die Partnerschaft. Als erste kam Amparo Chicas, Tischlerin und Ex-Guerillera, mit Suyapa Ortega und deren kleinem Sohn. Alle zwei Jahre lud die Gruppe Vertreter*innen ein. Seit 2014 kommen weltwärts-Süd-Nord-Freiwillige zu den Gruppentreffen.

Soli-Arbeit, auch Wichteln und Essen

Für Jürgen Beyer, seit 2017 in der Initiative dabei, entstand die Motivation, sich mit El Salvador zu beschäftigen, über das weltwärts-Programm. Sein Sohn war als Nord-Süd-Freiwilliger in Guatemala gewesen und er selbst wurde Gastvater zweier Süd-Nord-Freiwilliger aus Guarjila. Regina Dostal, die 2002 dazukam, schätzt am Ehrenamt die im Vergleich zur Lohnarbeit größere Flexibilität: »Man kann sich auf unterschiedliche Weise einbringen.« Sie betreut Layout und Druck des Rundbriefs. Alle schätzen die häufigen Treffen, es gibt Blumen für Geburtstagskinder, Wichteln in der Weihnachtszeit und ein Essen zur Begrüßung von Neuen.

Die **Freundschaftsinitiative Viva Guarjila** plant aktuell gemeinsame Aktionen mit der Amnesty-International-Gruppe und freut sich über Mitstreiter*innen. Treffen: jeden zweiten und vierten Montag im Monat, 18 Uhr. Vorher bitte melden: 0521-132741, post@heiner-wild.de

Katja Eßer ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtskoordinatorin im Welthaus Bielefeld.

Angekommen

17 weltwärts-Freiwillige sind angekommen. Erste Eindrücke.



Freiwillige aus Botswana, Simbabwe und Südafrika beim Vorbereitungsseminar in Johannesburg



Ankunft in Deutschland – die Freiwilligen aus dem Südlchen Afrika am Flughafen Frankfurt



Freiwillige aus Nicaragua, El Salvador und Mexiko beim Vorbereitungsseminar in El Salvador



Ehemalige Freiwillige begrüßen die neuen Freiwilligen beim Willkommenscafé.



Daniel Renato aus Peru – angekommen in Bielefeld



Erster Schnee im Leben, Amosse aus Mosambik ist froh, sich körperlich betätigen zu können.



Mittagessen im Einführungsmonat

Heiner Wild mit einer Deutschkursgruppe



Thabo aus Südafrika mit seiner Gastmutter für einen Monat Inge – danach geht es für ihn weiter nach Ratingen.

Neue Formen des Engagements



Beim Willkommenscafé der neuen Freiwilligen kommen viele Akteur*innen zusammen: Gasteltern, Freiwillige, ehemalige Freiwillige, Deutschlehrende, Mentor*innen, Pat*innen.

Über Ehrenamt im weltwärts-Freiwilligendienst berichtet Barbara Schütz

Mit dem Einstieg des Welthaus Bielefeld ins weltwärts-Programm vor 19 Jahren verband sich die Hoffnung, die Basis unserer Hausgruppen zu verjüngen. Viele ihrer Mitglieder hatten in den Jahrzehnten zuvor Zeit im Globalen Süden verbracht oder soziale Bewegungen unterstützt und daraus langfristige Partnerschaften aufgebaut. Nun sollten Jüngere daran anknüpfen und sich in den bestehenden Gruppen einbringen.

Der Aufbau des Programms war stark vom Ehrenamt getragen. Ländergruppen übernahmen die Vor- und Nachbereitung der Freiwilligen und hielten den Kontakt zu Partnerorganisationen. Bei der Rückkehr der ersten Freiwilligen zeigte sich jedoch, dass nur wenige sich dauerhaft engagieren – häufig aus praktischen Gründen. Sie kamen und kommen aus dem ganzen Bundesgebiet; viele ziehen für Studium oder Beruf weiter.

Erfahrungen weitergeben

Einige Rückkehrer*innen engagieren sich in Initiativen für Geschlechtergerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, gegen Rassismus oder in der Begleitung von Geflüchteten. Manche hinterfragten eine Entwicklungszusammenarbeit, die vor allem über finanzielle Förderung organisiert ist, suchten nach mehr Horizontalität und Gegenseitigkeit und sahen keinen Platz für ihre Art des Engagements in den etablierten Gruppen. Das führte zu Enttäuschungen auf beiden Seiten.

Für viele bleibt das Welthaus Bielefeld ein Anker. Naheliegender ist das Engagement im weltwärts-Programm: Ehemalige

wirken in Auswahl, Vorbereitung und Nachbereitung mit – zeitlich begrenzt oder über mehrere Jahre.

Anfangs gab es Fördermittel für das Engagement der Rückkehrer*innen, gemäß dem Verständnis, dass es bei weltwärts neben dem Einsatz im Ausland um die Umsetzung der Lernerfahrungen in der Inlandsarbeit geht. Dies wurde aber bald mit dem Hinweis auf andere Förderlinien der Inlandsarbeit eingestellt.

Mit der 2014 gestarteten Süd-Nord-Komponente von weltwärts gewann das Ehrenamt eine neue Qualität. Freiwillige aus dem Globalen Süden leben dabei in Bielefeld in Gastfamilien und arbeiten in sozialen Einrichtungen. Die Identifikation ehemaliger Gasteltern mit dem Programm – über die Gastaufnahme hinaus – konnte durch Veranstaltungen gestärkt werden. So entstanden die Süd-Nord-AG und das Pat*innen-System: Engagierte begleiten das Programm strategisch und stehen Einsatzstellen sowie Freiwilligen zur Seite. Ehemalige Freiwillige engagieren sich als Mentor*innen, frühere Süd-Nord-Freiwillige gestalten in ihren Ländern Prozesse der Auswahl, des Mentorings, der Vor- und Nachbereitung aktiv mit.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das weltwärts-Programm hat die Hausgruppen nicht in der erhofften Form verjüngt. Es hat jedoch neue, flexiblere Engagement-Räume geschaffen, in denen Begegnung und Gegenseitigkeit im Mittelpunkt stehen.

Barbara Schütz ist Fachbereichsleiterin Ausland und weltwärts-Referentin im Welthaus Bielefeld.

Erlöse für Kulturangebote

Der Erlösanteil der Stiftung Welthaus Bielefeld aus der Bielefelder Weihnachtslotterie 2025 ist übergeben worden. Rund 4.700 Euro kamen so dem Welthaus Bielefeld und seinen kostenfreien Kulturangeboten für Familien und junge Menschen auf dem Kesselbrink zugute. Damit konnten niedrigschwellige Veranstaltungen realisiert werden, die Begegnung schaffen und gesellschaftliche Teilhabe stärken.

Möglich wird die Durchführung der Weihnachtslotterie vor allem durch den Einsatz zahlreicher Ehrenamtlicher, die den Stand während der gesamten Adventszeit betreuen. »Sie sorgen dafür, dass die Lotterie Jahr für Jahr ein Ort bleibt, an dem Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft sichtbar werden«, betont Ulrike Mann, Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Welthaus Bielefeld. »Ihnen gilt deshalb ein besonderer Dank.«



Ulrike Mann, Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Welthaus Bielefeld, übergibt den Erlös an Kulturreferent Stephan Noltze aus dem Welthaus Bielefeld.

Die Bielefelder Weihnachtslotterie besteht seit inzwischen 15 Jahren und wird in Kooperation mit der Stiftung Solidarität und der Stiftung Welthaus Bielefeld durchgeführt. Neben Angeboten des Welthaus Bielefeld profitieren auch soziale Projekte wie der Bielefelder Kinder- und Sozialfonds von den Erlösen der Aktion.



Vier Jahre Entwicklung

Schüler*innen des Gymnasium Bethel analysieren eine »Geschichte des Gelingens« im Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit.

Das Konzeptpapier zum Workshop »Das ›Wir‹ im Weltwandel« gibt Bildungsakteur*innen neue Impulse für wirksames Globales Lernen, berichten **Benjamin Tunnat** und **Anna Werks**.

Junge Menschen für globale Nachhaltigkeitsthemen begeistern – und das bereits durch einen eintägigen Workshop. Mit diesem Ziel starteten die Bildungsreferent*innen des Welthaus Bielefeld und Studierende der Hochschule Bielefeld 2021 in die konzeptionelle Arbeit des Workshops »Das ›Wir‹ im Weltwandel«. Nach vier Jahren der Erprobung, Evaluation und Weiterentwicklung veröffentlichte das Bildungsteam nun ein Konzeptpapier für interessierte Bildungsakteur*innen und Lehrkräfte.

Die ersten Ideen für das Konzept entstanden in einer Projektwerkstatt des Masterstudiengangs »Sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeits- und Transformationsstudien«. In diesem Format arbeiten Studierende mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft oder Politik an gemeinsamen Projekten. Während die fünf Studierenden durch die Zusammenarbeit mit dem Welthaus Bielefeld neue Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit sammelten und Einblicke in die Arbeit einer Nichtregierungsorganisation erhielten, brachten sie wissenschaftliche Perspektiven aus der Sozial- und Umweltpsychologie ein.

Bei der Entwicklung des Konzepts interessierten sich die Studierenden besonders für diejenigen Faktoren, die Menschen dazu bewegen, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu handeln. Nach gründlicher Recherche fassten sie vier Einflussfaktoren zusammen. Demnach handeln Menschen, die ...

- globale Ungleichheiten als ungerecht

empfinden (Ungerechtigkeitsempfinden),

- erwarten, dass sie durch das eigene und gemeinsame Handeln etwas bewirken können (Wirksamkeitserwartungen),

- eine nachhaltigere Zukunft als erreichbar einschätzen (Hoffnung)
- und sich mit der gesamten Menschheit verbunden fühlen (globale Identität),

... auch eher im Sinne einer globalen nachhaltigen Entwicklung.

Passend dazu gestalteten die Referent*innen und Studierenden den Workshop. Die Teilnehmenden reflektieren Ungerechtigkeitsgefühle, erfahren Wirksamkeit und können Hoffnung schöpfen. Bei der Durchführung kommen erlebnisorientierte und kreative Methoden zum Einsatz. So schlüpfen die Teilnehmenden bei der Übung »Wer Macht den Wandel?« in die Rolle von Individuen, zi-

vilgesellschaftlichen Akteur*innen, Unternehmensvertreter*innen oder Politiker*innen und erkennen Handlungsspielräume, um Lieferketten fair zu gestalten. Oder sie erleben Chancengleichheit bei einem abgewandelten Wikingerschachspiel namens »Kubb des Lebens«.

Die positiven Rückmeldungen zeigten, dass der Workshop die Teilnehmenden tatsächlich begeistern kann. Dabei gefiel es den jungen Menschen besonders, dass sie eigene Themen, Ideen und Lösungsvorschläge einbringen und erarbeiten konnten und gemeinsam über Komplexität und Widersprüchlichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung diskutiert wurde.

Zudem zeigten begleitende Befragungen vor und nach den Workshops in zwei Erhebungszeiträumen, dass der Workshop auch tiefer wirkt. So wuchs im ersten Zeitraum 2023 die Erwartung der Teilnehmenden, gemeinsam mit anderen etwas bewirken zu können und ihre Absicht stieg, sich mit anderen für eine nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Im zweiten Zeitraum 2025 nahmen hingegen ihre Hoffnung sowie ihre Absicht zu, im Alltag nachhaltiger zu handeln. Der Workshop wird seit September 2024 im Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit in der Wissenswerkstatt angeboten.

Das Konzeptpapier zum Workshop

»Das ›Wir‹ im Weltwandel« richtet sich an Lehrkräfte und außerschulische Bildungsakteur*innen. Es stellt Erkenntnisse bereit, die für die Entwicklung eigener Bildungsangebote genutzt werden können.

Es ist kostenfrei verfügbar:

🔗 www.welthaus.de/erlebnisraum/angebote

Workshops können unter erlebnisraum@welthaus.de angefragt werden.

Benjamin Tunnat ist ehemaliger Bildungsreferent für Globales Lernen des Welthaus Bielefeld. Anna Werks war studentische Hilfskraft im Projekt Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit.



»Arbeiten nun als Familie zusammen«

Eine Spar- und Kreditgruppe bei ihrem monatlichen Treffen

Welche Fortschritte unter anderem Gemüseanbau für fast 1.400 Frauen in der äthiopischen Oromia-Region gebracht hat und wie es zukünftig weitergeht, schildert Karin Gaesing.

»Die Hausarbeiten sind zumeist Verantwortung der Frauen. Jetzt bereitet mein Mann die Soße zu, wenn ich Brot backe. Wir Frauen helfen normalerweise unseren Männern auf den Feldern. Jetzt helfen sie uns auch im Haus«, erzählt die 22-jährige Bäuerin Toleshi Shalama. So zeigt sich eine der tiefgreifendsten Veränderungen, die das Projekt zum Empowerment von Frauen in zehn ländlichen Gemeinden in der Oromia-Region bewirkt hat: das Aufbrechen der traditionellen Geschlechterrollen. Wenn ein paar Männer – und auch Frauen – ihr Verhalten änderten, so würde dies andere ermutigen, es ihnen gleichzutun, betont sie.

Auch das Anpflanzen von Gemüse für den Hausgebrauch zählte bislang zur Verantwortlichkeit von Frauen. In den Familien allerdings, bei denen die Frauen sich einer der 70 vom Projekt initiierten »Women Economic Groups« (WEG) angeschlossen haben, packen alle mit an. Im Vergleich zum Projektbeginn 2021 konnte die Gemüseproduktion versechsfacht werden. Wo vorher nur eine lokale Kohlsorte und Zwiebeln gezogen wurden, werden jetzt Mangold, Karotten, Kartoffeln, Zwiebeln, Weißkohl, Rote Beete, Fenchel, Dill und anderes Gemüse gepflanzt. Davon werden 58 Prozent selbst verzehrt und 36 Prozent verkauft. Während früher oft nur das lokale Brot Injera mit einer Soße aus Bohnen oder anderen Hülsenfrüchten gegessen wurde, stehen dank der Erlöse aus dem Verkauf jetzt zusätzlich Gemüse, Milch und Milchprodukte, Eier und ab und zu auch Fleisch auf dem Speiseplan.

Durch den Gemüseanbau konnten die Bäuerinnen ihr Einkommen im Jahr 2024 durchschnittlich um 262 Prozent auf etwa 43.000 Birr (circa 235 Euro) pro Person steigern, womit sich die sehr positive Entwicklung seit 2021 fortsetzte. Für arme Familien im ländlichen Raum in Äthiopien ist dies eine beträchtliche Summe. Zahlreiche der insgesamt 1.368 in WEG organisierten Bäuerinnen konnten sich davon Hühner oder Schafe für die Zucht kaufen und sind stolz, sich Tassen, Kaffee und Zucker für die in Äthiopien sehr wichtige, tägliche Kaffezeremonie leisten zu können.

Ermöglicht wird ihnen dies unter anderem durch die Bildung von Spar- und Kreditgruppen in den WEG. Bei den monatlichen Treffen zahlt jede Frau eine zuvor pro Gruppe festgelegte Summe in die gemeinsame Kasse ein. Bei Bedarf können Frauen daraus einen Kredit beantragen, den sie mit einem Zinssatz und zu einer festgelegten Zeit zurückzahlen müssen. Die Rückzahlungsrate liegt derzeit bei über 90 Prozent.

»Frauenstärkung, agrarökologische Transformation und Anpassung an den Klimawandel« heißt das neue, bis Ende 2029 laufende und durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderte Projekt mit **2.000 Kleinbauernfamilien in 25 Dörfern in der Oromia-Region**.

Aktualisierte Infos demnächst:

🔗 www.welthaus.de/auslandsprojekte/aethiopien

Wenn eine Bäuerin einer WEG beitreten wollte, wurde vom Projekt der Bau einer Toilette pro Haushalt zur Bedingung gemacht. Diese anfangs in Frage gestellte Maßnahme wird jetzt vor allem von den Frauen sehr geschätzt. Gibt es ihnen doch Sicherheit, wie sie betonen. So müssten sie nicht mehr vor Sonnenaufgang in eines der wenigen Wäldchen gehen, um sich zu erleichtern, wo manchmal »vier- und zweibeinige Hyänen« auf sie lauern würden.

Bei der Evaluation des Projektes wurden der Gemüseanbau mit agrarökologischen Methoden, das Empowerment der Frauen durch die Organisation in der Gruppe sowie der Toilettenbau besonders positiv bewertet. Die Förderung dieses Projekts (siehe Welthaus Info 37/2025 und 32/2023) endete im April 2025. Die Erfahrungen flossen in die Konzeption eines im November 2025 gestarteten Folgeprojekts ein (siehe Kasten). Dieses wird die bisherigen Arbeiten auf elf weitere Dörfer ausweiten und zusätzlich ein Toilettenbauprogramm, die Verbreitung energiesparender Kochherde und eine bessere Versorgung mit sauberem Trinkwasser zum Inhalt haben. Für die Planung der Aktivitäten werden Dorfentwicklungskomitees gestärkt oder aufgebaut. Vertreterinnen der Frauengruppen werden ihren festen Platz in den Komitees haben und somit die Geschicke ihrer Gemeinden mitentscheiden – eine Sache, die bisher hauptsächlich den Männern vorbehalten war.

Dr. Karin Gaesing ist Mitglied der Hausgruppe Kotoba-Äthiopien im Welthaus Bielefeld.

Zu Gast im Welthaus Bielefeld

Bei seinem Besuch im Welthaus Bielefeld im Januar 2026 unterzeichnen Tamene Hailegiorgis Gutema, Direktor der äthiopischen Partnerorganisation AKAM (ganz links im Bild neben Dr. Karin Gaesing, Hausgruppe Kotoba-Äthiopien), und Beate Wolff, Geschäftsführerin des Welthauses (2. v. r. neben Kristina Baumkamp, Referentin für Auslandsprojekte) den Vertrag für ein Projekt zur Unterstützung von Bäuerinnen und ihrer Gemeinden in Äthiopien (siehe Bericht Seite 9).



Danke an unsere Praktikant*innen

↪ weltwärts

Carolin Wilkendorf, 27.10.–19.12.2025, Uni Regensburg, Deutsch-Französische Studien

↪ Bildung

Anna Werks, 1.10.–31.12.2025 (Werkstudentin im Projekt »Erfahrungen im Erlebnisraum Globale Nachhaltigkeit«) International Development Management, Velp/NL

Spenden & Öffnungszeiten

Spenden für die Arbeit des

Welthaus Bielefeld: Welthaus Bielefeld, IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

Kontakt: Welthaus Bielefeld e.V. | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld
www.welthaus.de | 0521. 986 48 -0 | info@welthaus.de
Instagram [@welthausbielefeld](https://www.instagram.com/welthausbielefeld)
Facebook [Welthaus.Bielefeld](https://www.facebook.com/Welthaus.Bielefeld)

• Öffnungszeiten Café Welthaus

Mo.- Fr. 12 bis 17.30 Uhr

☞ welthaus.de/cafe-welthaus

• Die Mediothek ist per Mail und

Telefon erreichbar. Digitale Ausleihe:

☞ eine-welt-unterrichtsmaterialien.de/gesamt

Bestellung: mediothek@welthaus.de



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.



Verstärkung im Vorstand

Hintere Reihe von links: Benjamin Tunnat, Monika Scheffler, Annette Urban-Engels, Wilhelm Gunkel; vorn von links: Ulrich Boldt und Josef Hilbert; es fehlt Bulemu Mutale.

Der Vorstand des Welthaus Bielefeld ist größer geworden. Die Mitglieder wählten sieben Personen ins Ehrenamt.

Schon etwas Besonderes: Ganze sieben Personen bilden nun den ehrenamtlichen Vorstand im Welthaus Bielefeld. Wir freuen uns, dass Ulrich (Uli) Boldt, Wilhelm Gunkel, Josef Hilbert und Bulemu Mutale weiterhin dabei sind. Sie haben auf der vergangenen Mitgliederversammlung nun kräftig Verstärkung bekommen:

Monika Scheffler ist uns seit fast 30 Jahren verbunden, da sie hier bei der BUKO Pharma-Kampagne, dann als Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld und bei der Koordination Südliches Afrika arbeitete und nach wie vor engagiert ist in der Gruppe Südliches Afrika. Ihrem Aufenthalt in Zimbabwe verdanken wir die Projektpartnerschaft mit ZUBO.

Annette Urban-Engels ist Bankkauffrau, Ethnologin und Fundraiserin. Sie bringt Erfahrungen aus der Arbeit in Malawi, Südafrika und Kenia mit, war bei der Quäker-

hilfe Stiftung, den Bodelschwingschen Stiftungen und im Kirchenkreis Osnabrück beschäftigt – und hat sich seinerzeit noch mit Holger Jantzen, dem langjährigen Fundraiser im Welthaus Bielefeld, ausgetauscht.

Benjamin Tunnat war nach einem Master of Education und einer erlebnispädagogischen Ausbildung nach Praktikum und Ehrenamt im Welthaus Bielefeld für anderthalb Jahre angestellt als Bildungsreferent und Fachpromotor für Globales Lernen. Aktuell ist er Referendar an der Gesamtschule Rosenhöhe.

Nach fünf Jahren verabschieden wir uns mit herzlichem Dank für ihr Engagement im Vorstand von Nadine Pollvogt, die wegen der Geburt ihrer Tochter im Herbst nicht mehr kandidierte. Für dieses Abenteuer und alle weiteren auf ihrem Weg wünschen wir alles Gute!

2.000 Euro Spende aus Erlös



Beate Wolff und Andreas Risse.

Die Kaffeekooperativen im Biosphärenreservat Mirafior in der Nähe von Estelí im Norden von Nicaragua liefern seit 2013 den fair produzierten Rohkaffee, aus dem die Kaffeewelt Eisbrenner

den biozertifizierten »Bielefeld-Kaffee« röstet und pro verkauftem Kilo 50 Cent an das Welthaus Bielefeld

spendet. Zuletzt konnte Andreas Risse, Inhaber der Kaffeewelt Eisbrenner, insgesamt 2.000 Euro Spende aus dem Erlös des »Bielefeld-Kaffee« überreichen. Zum Genießen vor Ort und den wertvollen Einkauf für zuhause gibt's drei Sorten, gemahlen und als ganze Bohne, natürlich im Café Welthaus.

Seit über 40 Jahren besteht die Verbindung zwischen Bielefeld und Estelí, die seit 1995 die Form einer offiziellen Städtepartnerschaft hat. In diesem Rahmen unterstützt das Welthaus Bielefeld seit vielen Jahren den Kooperativenverband der Kaffeeproduzent*innen UCA Mirafior.



Mahnende Wandlerin

Im Alter von 101 Jahren starb im vergangenen Jahr Ruth Weiss. An ihr Wirken erinnert Christoph Beninde.

Ruth Weiss begegnete mir als eine Art Wegbegleiterin zu den Aktivitäten zum Südlichen Afrika. Ich lernte sie bei der Eröffnungswoche des ›Dritte Welt Haus Bielefeld‹ im Mai 1980 – damals seit kurzem eingetragener Verein – kennen. Da berichtete sie eindrucksvoll von den ersten Tagen der Unabhängigkeit sowie den offiziellen und ihren sehr persönlichen Eindrücken im neuen Zimbabwe. Damals imponierte mir ihre Fähigkeit, komplizierte politische Prozesse verständlich und angereichert mit vielen subjektiven Begegnungen mit internationalen Größen und Beobachtungen aus dem Volk zu verbinden. Persönliches mischte sich mit Politischem: bei ihren Begegnungen mit Nelson Mandela, Robert Mugabe oder Kenneth Kaunda.

Bei solchen Berichten interessierten offizielle Schlusszeiten weniger als der lebhaftige Dialog mit dem Publikum. Diese Erfahrungen durfte ich im Rahmen des Zimbabwe Netzwerk, wo sie Ehrenmitglied wurde, und später bei Auftritten oder Lesungen in Herford oder in der Kunsthalle Bielefeld immer wieder bestätigt finden.

Die ehemalige Journalistin war nach dem Jurastudium und verschiedenen Tätigkeiten in Südafrika länger in Zimbabwe, Sambia und London aktiv. Auch arbeitete sie für die Deutsche Welle in Köln.

Sie wechselte vom politischen Journalismus zu einer ausführlichen Autorinenschaft an Romanen, Artikeln und biographischen Werken. Am bekanntesten sind wohl der in Schulen eingeführte Roman »Meine Schwester Sara« oder die

Biographie »Wege im harten Gras«. Eindrucksvoll ist die jüdische Familiengeschichte der Löws.

Der persönliche Kontakt zu vielen Aktivist*innen war ihr darüber hinaus immer wichtig. Quasi zu jeder Tageszeit und binnen Stunden bekam man von Ruth fundierte Rückmeldungen zu angefragten Themen des Südlichen Afrikas. Davon haben wir beim Zimbabwe Netzwerk gerne profitiert.

Eindrucklich waren die Begegnungen mit Ruth bei Treffen von Rückkehrer*innen aus der Entwicklungszusammenarbeit oder Frauenaktionswochen, bei Kirchentagen oder bei Jahresversammlungen in Sachen Zimbabwe. Trotz körperlicher Einschränkungen schaffte sie zudem noch Reisen zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes oder des Südafrikanischen Friedensordens und zur Ruth-Weiss-Realschule in Aschaffenburg. Länger lebte sie nach der Isle of White in Lüdinghausen und die letzten Jahre bei Sohn und Enkel in Aalborg, Dänemark.

Wir trauern um Ruth Weiss und werden sie vermissen. Im Umgang mit erlebtem Unrecht war sie uns ein leuchtendes Vorbild und wird es weiterhin bleiben. Ihr Lebenswerk ist ein Ansporn, ihre Botschaft von Toleranz und Menschlichkeit weiterzutragen. Eine bemerkenswerte Person, eine wahrliche Wanderin zwischen den Welten.

Christoph Beninde ist Mitglied der Welthaus Info-Redaktion und war Mitarbeiter zum Südlichen Afrika im Welthaus Bielefeld sowie Mitarbeiter des Zimbabwe Netzwerks.

Hausgruppen im Welthaus Bielefeld

Benin-Gruppe

Kontakt: Christel Dahlhoff-Hilbert | ☎ 0152.08556911 | ✉ chdahloffhilbert@gmail.com

Brasilien-Gruppe

Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 | ✉ klaus.kortz@arcor.de

Burundi-Gruppe

Kontakt: Mathias Ntiroranya | ☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

El Salvador-Gruppe

Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 | ✉ post@heiner-wild.de

Fairtrade Gruppe Bielefeld

Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 98648 33 | ✉ fairtrade-gruppe@posteo.de

FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.

Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 | ✉ fokus.peru@welthaus.de

Gemeinwohl-Ökonomie Regionalgruppe Bielefeld und Umgebung

✉ bieiefeld@ecogood.org

Gruppe Südliches Afrika

Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 | ✉ gisela.feurle@posteo.de

Kóríma-Gruppe

Kontakt: Ellen Schriek | ☎ 0521. 10 40 48 | ✉ ellenschriek@korima.de

Kotoba-Äthiopien-Gruppe

Kontakt: Karin Gaesing | ☎ 05203. 3169 | ✉ karin.gaesing@web.de

Mexiko-Gruppe

Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40 | ✉ barbara.schuetz@welthaus.de

Murga Los Amaneceres

Kontakt: Sophia Wilhelms | ✉ sophia.wilhelms.march13@gmail.com

Nicaragua-Gruppe

Reinhard Jenke | ☎ 0521. 88 06 19 | ✉ esteli-komitee@welthaus.de

parents for future

Kontakt: Mechthild Giebler | ✉ parentsforfuture-bielefeld@gmx.de

Wozachor

Kontakt: Hendrik Halbach | ☎ 0521. 164 01 95 | ✉ brief@wozachor.de

Monatlich erscheint unser **Welthaus Newsletter** per Mail. Sie können sich gerne für den Newsletter anmelden.

☞ www.welthaus.de/newsletter



Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. **Freund*innen und Förder*innen erhalten es kostenfrei zugesandt.** Schutzgebühr: 2,50 Euro. Mit einer Spende ermöglichen Sie es, unseren Freund*innen weiterhin Einblicke in Themen rund um die Arbeit des Welthaus Bielefeld zu geben. Danke schön für Ihren Beitrag!



Herausgeber:
Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62,
33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0
info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Katja Eßer (verantw.), Kristina Baumkamp, Christoph Beninde, Uwe Pollmann, Barbara Schütz, Beate Wolff
Äußerungen unserer Autor*innen geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Redaktion macht sich Äußerungen ihrer Autor*innen nicht zu eigen.

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: gedruckt auf Recycling-Papier

Fotos: Welthaus Bielefeld, außer: S. 3 Porträt: Svenja Bloom, S. 4: GWÖ Bielefeld, S. 11: privat, S. 12: Logo Aktionswochen: KI Bielefeld, Plakat: Salzgeber, Manou Gallo: Njaheut, Logo DFH-Festival: Luisa Franz Kleopatira

Gefördert durch:

Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



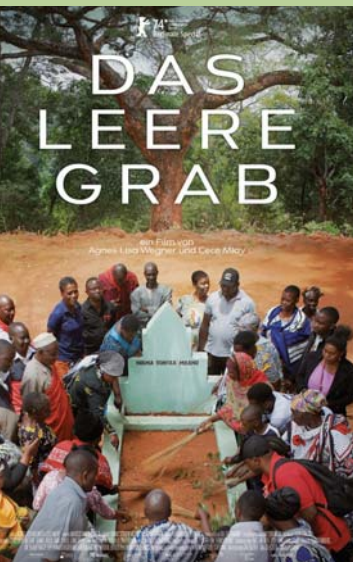
Aktionswochen gegen Rassismus

bielefeld postkolonial und das Bündnis Decolonize Bielefeld setzen sich für eine Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte und ihrer Kontinuitäten in der Bielefelder Stadtgesellschaft ein. Ein zentrales Anliegen ist dabei die Umbenennung der Karl-Peters-Straße in Bielefeld-Stieghorst. In den Aktionswochen laden sie, gemeinsam mit dem Welthaus Bielefeld, zu diesen Veranstaltungen ein:

Stadtführung: Koloniale Spuren in Bielefeld

Bielefeld hat eine koloniale Vergangenheit: Kaufleute handelten schon vor Beginn der deutschen Kolonialzeit in Übersee. Andere zogen als Siedler, Missionare oder Soldaten in die deutschen Kolonien. Die Stadtführung von bielefeld postkolonial mit der Referentin Dr. Barbara Frey lädt ein, sich mit dem Kolonialismus als Teil der Stadtgeschichte auseinander zu setzen und schlägt einen Bogen zu kolonialen Kontinuitäten. Anmeldung unter bi-postkolonial@welthaus.de

- **Donnerstag, 16. April 2026, 17-19 Uhr,**
Treffpunkt: Altes Rathaus, Niederwall 27, 33602 Bielefeld



Kinoabend mit anschließendem Gespräch: Das leere Grab

Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm begleitet zwei Familien aus Tansania auf der Suche nach ihren Vorfahren. Ihre Spurensuche führt sie nach Deutschland, wo noch immer Zehntausende menschliche Gebeine aus den ehemaligen deutschen Kolonien lagern. Sie wurden zu Beginn des 20.

Jahrhunderts geraubt – teils zu Forschungszwecken, teils als Trophäen. In ihrem Film erzählt das deutsch-tansanische Regieduo Agnes Lisa Wegner und Cece Mlay von den Traumata, die die deutsche Kolonialherrschaft in tansanischen Communitys bis heute hinterlassen hat – und von der Stärke und Selbstermächtigung der Hinterbliebenen.

Im Anschluss findet ein Gespräch mit Katja Keul statt, die im Film als ehemalige Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Urgroßnichte von Karl Peters mit der tansanischen Delegation zusammentrifft, sowie mit Vertreter*innen von bielefeld postkolonial und Decolonize Bielefeld und den Kinobesuchenden.

- **Montag, 27. April 2026, 18 Uhr, Lichtwerk Bielefeld**
Tickets: www.arthousekinos-bielefeld.de/filme/kino-mit-gaesten-das-leere-grab-48472

WELTNACHT

Weltnacht – Künstlerinnen aus Westfalen und weltweit

Manou Gallo

Die Bassistin und Sängerin aus der Côte d'Ivoire verbindet afrikanische Rhythmen, Afro-Funk, Jazz und Weltmusik zu einem neuen Stil mit faszinierender Bühnenpräsenz. Als international anerkannte Musikerin arbeitete Manou Gallo unter anderem mit Bootsy Collins, Manu Dibango und Wyclef Jean zusammen. An dem Abend tritt als Vorband Stella Hastrup auf.

- **Samstag, 16. Mai, 19.30 Uhr, Kulturzentrum BÜZ Minden**



SAVE THE DATE

- **Denken.Fühlen.Handeln-Festival**
2.–5. Juli 2026

